Der Aufstieg Chinas und der anderen BRICS-Staaten - Entsteht eine neue Weltordnung?

Vortrag von Rainer Rupp im Marx-Engels-Zentrum Berlin am 11. März 2016

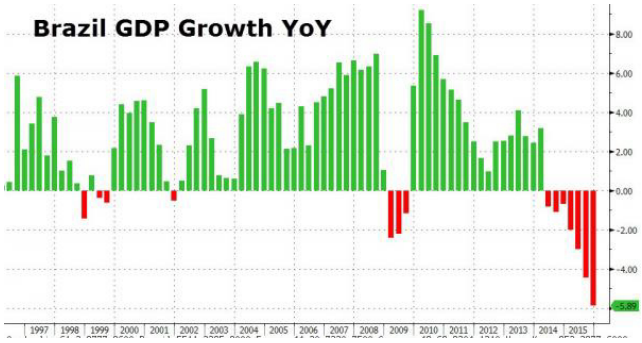


Glückliche Tage

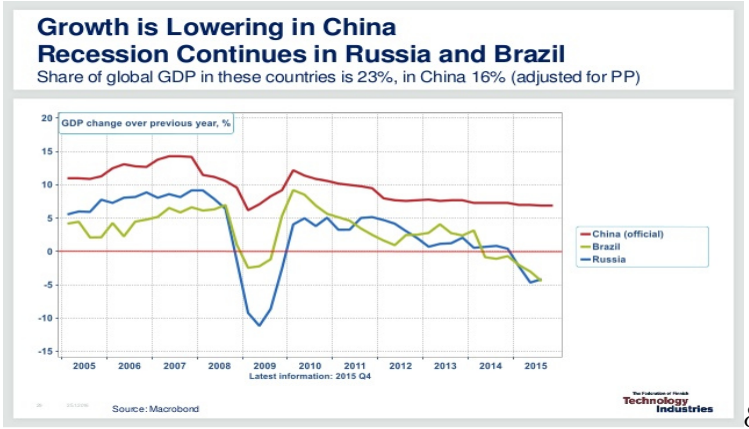
Erster Teil

Zum erstens Mal seit den 1930er Jahren

Die 7. größte Volkswirtschaft der Erde ist dabei, vollständig zu implodieren. 2015 schrumpfte die brasilianische Wirtschaft bereits um 3,8 Prozent, aber für das letzte Quartal lag der Rückgang bei 5,89 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Arbeitslosigkeit steigt rasant, die Inflationsrate beträgt bereits mehr als 10 Prozent, und die brasilianische Währung hat in den letzten 12 Monaten 25 Prozent ihres Wertes gegenüber dem Dollar verloren. Seit über sieben Quartale geht es in Brasilien nur noch abwärts, und zwar immer schneller. Seit der Großen Depression der 1930er Jahre hat es so etwas in Brasilien nicht mehr gegeben.



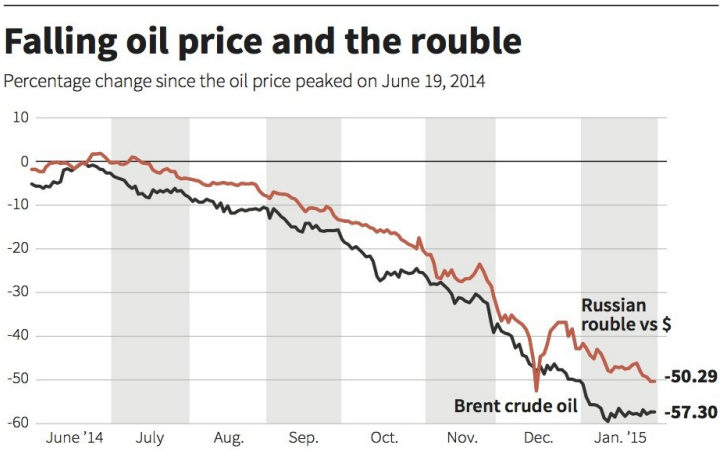
Nach einer wirtschaftlichen Erholung in den USA, in Europa oder China, die auch dem Rohstoffexporteur Brasilien Besserung versprechen würde, hält man vergebens Ausschau. Ende Februar 2016 wurde in Peking bekannt, dass die chinesischen Staatsbetriebe planen, in nächster Zeit fünf bis sechs Millionen ArbeiterInnen zu entlassen.



8. März 2016



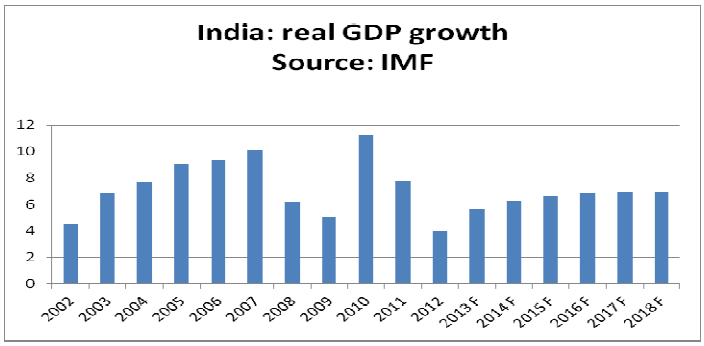
Absturz der Währungen Süd Afrikanischer Rand - Russischer Rubel- Brasilianischer Real



Ölpreis und Rubel fallen im Tandem

Indien: Reales BIP-Wachstum

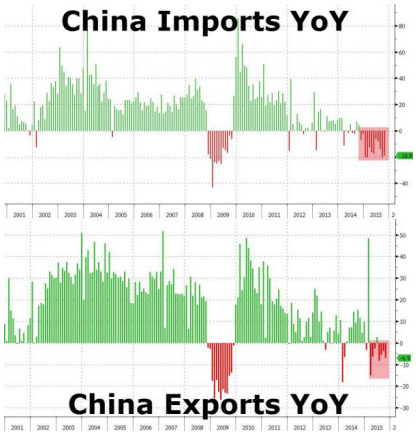
Laut Weltbank hat Indien im vergangenen Jahr China überholt und auch in diesem und im nächsten Jahr soll es unter den großen Ländern die am schnellsten wachsende Volkwirtschaft sein.



China

Am Freitag, dem 4. März 2016, am Vorabend des Volkskongresses hat Chinas Premierminister Li Keqiang im staatlichen Radio eingestanden, dass die Wirtschaft des Landes im laufenden Jahr vor größeren Schwierigkeiten und Herausforderungen steht. Der

Grund dafür liege in den fortschreitenden Strukturreformen. Damit ist die Umstellung vom Export orientierten Modell auf eine verstärkt auf Konsum orientierte Wirtschaft gemeint.



Aktueller ist es noch schlimmer als das Schaubild zeigt. Am Dienstag kam die Hiobsbotschaft, dass der chinesische Export im Februar um 25% abgestürzt ist.

China will weg von zu viel Schwerindustrie und stattdessen die Leichtindustrie (Konsumgüter) und den Dienstleistungssektor ausbauen. Damit will Peking weniger abhängig werden vom „Auf und Ab“ der Nachfrageschwankungen der westlichen Länder und zugleich den Lebensstandard der Bevölkerung weiter anheben. Dennoch wolle die Regierung in Peking das Wirtschaftswachstum auch im laufenden Jahr in einem "vernünftigen Bereich" von 6,5 bis 7 Prozent halten, sagte Li.

Ende 2014 machte ein Bericht des Internationalen Währungsfonds (IWF) große Teile der Welt fassungslos. Demnach war die chinesische Wirtschaft größer und produktiver als die der Vereinigten Staaten, in Bezug auf rohe BIP-Daten, vor allem aber auch gemessen an der Kaufkraftparität (PPP). Demnach hatte China mehr Waren und auch Kaufkraft als die USA. Die Börse von Schanghai hatte sich seit Oktober 2014 in knapp einem Jahr verdoppelt. Zugleich wurde die Explosion des Wirtschaftswachstum von einem Bauboom begleitet, den die Welt noch nicht gesehen hatte. So hat z.B. China in den drei Jahren von 2011 - 2013 mehr Zement verbraucht als die Vereinigten Staaten im gesamten zwanzigsten Jahrhundert. Allerdings versteckten sich hinter dem unheimlichen Bauboom – und nicht nur dort – riesige Fehlinvestitionen in Überkapazitäten. Dieser Boom wurde von der Regierung und der Chinesischen Zentralbank mit gigantischen Mengen von billigen Krediten überhaupt erst ermöglicht. Mit dieser Politik des billigen Geldes wollte die Regierung die vermeintliche Durststrecke des Nachfragerückgangs im Westen für in China gefertigte Produkte überbrücken. Aber inzwischen hat sich auch in Peking herum gesprochen, dass der Westen nicht unter einem konjunkturellen Abschwung leidet, sondern in einer tiefen, strukturellen Krise steckt. Das Ausmaß dieser Krise wird von den ideologisch beschränkten, neoliberalen westlichen Eliten aus Politik und Wirtschaft nicht einmal in Ansätzen verstanden. So setzte der Westen auch 2015 seine ganzen Hoffnungen darauf, dass die boomende chinesische Wirtschaftslokomotive mit wachsenden Importen die europäische und amerikanische Wirtschaft aus dem zähen Morast der Stagnation/Rezession ziehen würde.

Seit 2008 wird ein Großteil der Weltwirtschaft vom kreditfinanzierten Boom in China über Wasser gehalten. Die Chinesische Volksbank hat das mit Hilfe gigantischer Wellen billigen Geldes im Wert von insgesamt 25 Billionen Dollar ermöglicht. Ein Nebenprodukt dieser Politik sind z.B. 70 Millionen leer stehende Luxus-Appartements, die von der wohlhabenden chinesischen Mittelschicht nicht zum Wohnen sondern ausschließlich als Spekulationsobjekte gekauft wurden, in der Hoffnung auf schnelle Profite. Dank ständig steigender Immobilien-

preise haben die meisten Käufer ihre Immobilien mit Krediten finanziert und dabei nicht selten sich selbst und die Großfamilien bis über beide Ohren verschuldet.

Diese Immobilienspekulation hat sich wie eine Epidemie in ganz China explosiv verbreitet und zu zahllosen "Geisterstädten" geführt, d.h. funkelnagelneue Großstädte für bis zu einer Million Einwohnern, mit Schwimmhallen, Konzert- und Kulturpalästen sowie Freizeitparks mit allem drum und dran. Aber selbst in der Millionenstadt Ordos wohnen derzeit nur ein paar Tausend Menschen.

Sobald aber die Immobilienpreise nicht weiter steigen, sondern anfangen zu fallen, führt diese von Zig-Millionen chinesischen Mittelständlern verfolgte Strategie des schnellen Reichtums in den Bankrott und meist in den Totalverlust. Ähnlich wie bei der US-amerikanischen Sub-Prime Immobilienkrise liegt auch im chinesischen IMMO-Markt eine Zeitbombe, deren Lunte bereits angezündet ist. Denn in vielen Regionen Chinas scheint die steigende Kurve des Immo-Preisniveaus an ihren Wendepunkt gekommen zu sein. Dies wird in den letzten Monaten begleitet von schweren Einbrüchen auf den chinesischen Finanz- und Kreditmärkten.

Erschwerend für die chinesische Wirtschaft kommt hinzu, dass die westliche Nachfrage sich nicht erholt hat und die chinesische Produktion zurückgegangen ist. Legt man den teils dramatischen Rückgang des Verbrauchs an Elektrizität, Transportleistungen und ähnlicher untrügliche Indikatoren für eine brummende Wirtschaft zugrunde, dann dürfte das tatsächliche Wirtschaftswachstum in China im letzten Jahr weitaus geringer als die offiziell angegebenen 6,9 % ausgefallen sein. Ähnliches gilt für das angeblich 7,5 % BIP-Wachstum Indiens.

Die in Teilen bereits rückläufige Industrieproduktion in China, spiegelt sich im dramatischen Rückgang der Importe von Rohstoffen aller Art wider. Der daraus resultierende rasante Preisverfall auf den Rohstoffmärkten hat die BRICS-Staaten Brasilien, Südafrika und Russland besonders schwer getroffen. Aber das ist nicht allein Chinas Schuld. Die US-Industrieaufträge sind jetzt seit 16 Monaten in Folge gefallen und die Kreditausfallrate großer Unternehmen in den Vereinigten Staaten ist inzwischen so hoch wie zuletzt infolge des Zusammenbruchs der Lehman Brothers Bank 2007. Und das in unseren Mainstream-Medien viel zitierte Jobwunder USA stellt sich bei näherem Hinsehen als Fata Morgana dar: Im vergangenen Jahr schuf die US-Wirtschaft z.B. 360.000 neue Jobs für Kellner und Barkeeper, aber nur 12.000 für Produktionsarbeiter. Oder ein anderer Indikator: 82 Prozent der im Februar 2016 geschaffenen neuen Arbeitsplätze waren Mindestlohnjobs.

Die wirtschaftlichen Zahlen, die derzeit aus der ganzen Welt eingehen, sagen uns klipp und klar, dass sich die globalen Wirtschaftsaktivitäten deutlich verlangsamen. Und von der Lokomotive China ist keine Hilfe für den globalen Aufschwung zu erwarten. Im Gegenteil, Peking hat größte Mühe, die chinesische Super-Lok vorm Entgleisen zu bewahren.

Was „lernt“ uns das?

Erstens: Die in China gesetzten Erwartungen, egal von welcher Seite des politischen Spektrums, waren meist von Wunschdenken geprägt und viel zu hoch geschraubt. Das gilt nicht nur für China sondern noch mehr für den Zusammenschluss der BRICS-Staaten. Die aktuellen Probleme konjunktureller und struktureller Art werden kurz- bis mittelfristig das Entwicklungs- und Wachstumspotential Chinas und der BRICS-Länder einengen. Aber nach der Überwindung dieser Hindernisse steht mittel- und langfristig einer Wiederaufnahme einer schnellen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der BRICS-Staaten (fast die Hälfte der Menschheit) nichts entgegen.

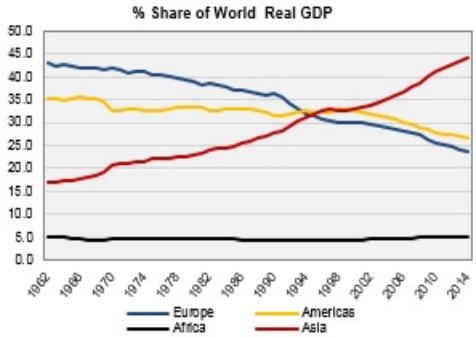
Zweitens: Selbst wenn China im laufenden Jahr den drohenden Kollaps seiner Finanzmärkte nicht abwenden könnte, was entsprechend fatale Folgen für die reale Wirtschaft hätte, würde das Land früher oder später auch diese Krise überwinden. Wahrscheinlich früher, weil im

Unterschied zum Westen in China kein ideologisches Verbot gegen das lenkende Eingreifen des Staates besteht. Nach Überwindung der Krise könnte China sicherlich nicht wieder im Status Quo ante weitermachen, aber die produktiven Kapazitäten und das technologische Knowhow, das China zur größten Volkswirtschaft der Welt gemacht hat, wird weiterhin vorhanden sein. Denn das technologische Knowhow des Landes dürfte sich auch während der Krise weiter entwickeln. Dadurch, dass die westlichen Konzerne in den letzten Jahrzehnten erst ihre Produktion und dann einen großen Teil der Weiterentwicklung ihrer Produkte nach China verlegt haben, hat sich in China nicht nur der materielle wissenschaftlich technische Fortschritt exponentiell entwickelt, sondern inzwischen bilden die Hochschulen und Universitäten des Landes pro Jahr mehr Naturwissenschaftler und Ingenieure aus als die USA und die EU zusammen.

Drittens dürfte als Lehre aus der aktuellen Krise in allen BRICS-Staaten in Zukunft die Abkehr vom neoliberalen, westlichen Wirtschaftsmodell noch viel deutlicher als bisher ausfallen. Das heißt weg vom so genannten „Homo Ökonomicus“, also weg von dem monströsen neoliberalen Menschenbild, wonach das „freie“, also das sozial ungebundene Individuum seine Entscheidungen ausschließlich auf der rationalen Grundlage von in Geld zu messenden Vorteilen trifft. Als weg von der neoliberalen Welt, in der alles einen Preis aber nichts einen Wert hat. Im Gegenzug dürfte der bereits vorhandene Trend des verstärkten gesellschaftlichen Engagements zur Lösung sozialer Probleme weiter an Boden gewinnen. Dazu mehr im dritten und letzten Teil meines Vortrags, wenn ich auf die Alternative zum US-geführten IWF und der Weltbank eingehen werde.

Zweiter Teil

Nun kommen wir zum zweiten Teil, in dem wir uns mit Aufstieg Chinas und der anderen BRICS-Staaten beschäftigen wollen. Dieser Aufstieg wird durch die aktuelle Krise zwar etwas ramponiert, ist aber dennoch nicht mehr rückgängig zu machen und in Zukunft auch nicht mehr aufzuhalten. Dazu wollen wir uns einige Schautafeln anschauen, die den Erfolg der BRICS-Gruppe relativ zum Westen und insbesondere zu den USA zeigen.



Diese Grafik zeigt den Anteil des realen BIP der Welt aufgeteilt nach Kontinenten. Der asiatische Anteil am realen globalen BIP wuchs von 16,8% im Jahr 1962 auf 44,4% im Jahr 2014. Der europäische und amerikanische Anteil fiel dramatisch.

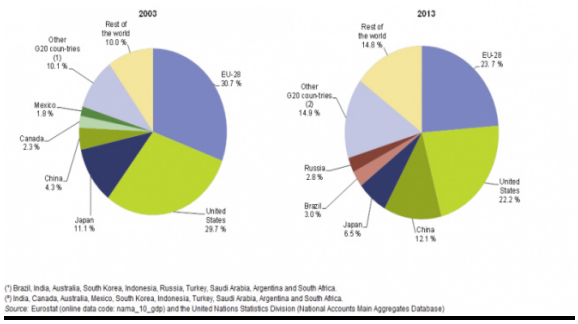
Table 2 Real GDP Growth by continent and decade

	'62-71	'72- 81	'82-91	'92- 01	'02-11	'62-14
Asia Pacific	7.9	4.9	5.1	4.9	6.3	5.8
Americas	4.8	3.9	2.5	3.4	2.3	3.3
Europe	5.1	2.8	2.4	1.4	2.2	2.7
Africa	4.5	3.6	2.6	3.1	5.5	3.9

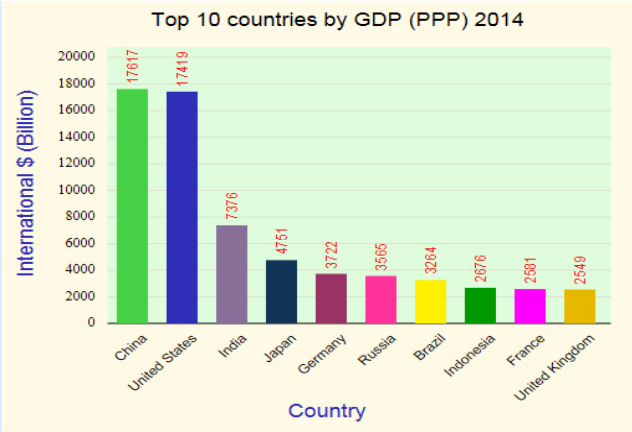
Table 3 Real GDP Per Capita Growth by continent and decade

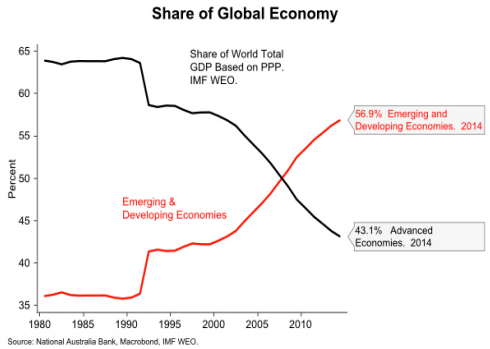
	'62-71	'72- 81	'82-91	'92- 01	'02-11	'62-14
Asia Pacific	5.2	2.7	3.0	3.4	5.1	3.9
Americas	2.8	2.1	0.9	1.9	1.1	1.7
Europe	3.4	2.2	1.9	1.2	1.9	2.0
Africa	2.0	0.9	-0.2	0.5	2.9	1.2

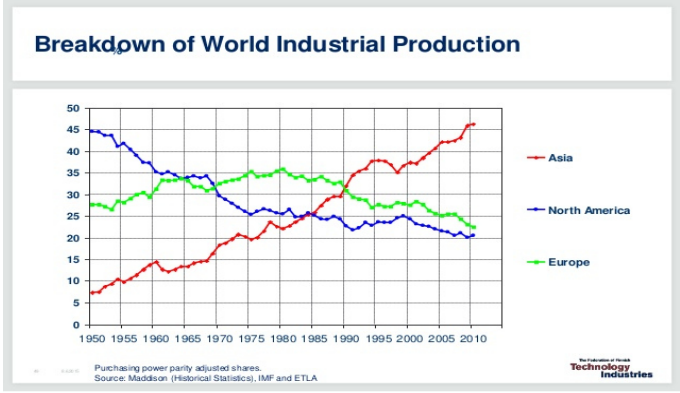
Das Pro-Kopf Einkommen in Asien ist in den letzten 53 Jahren um 760 Prozent gestiegen, das in Europa im gleichen Zeitraum nur um 280 Prozent.

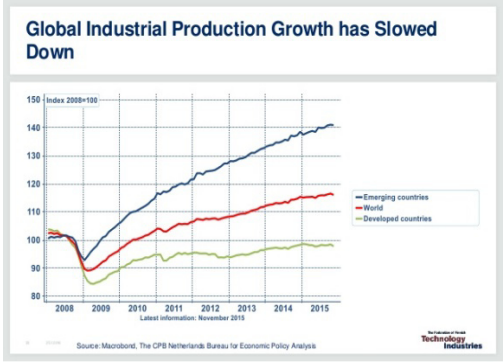


Anteil am Welt BIP, 2003 und 2013



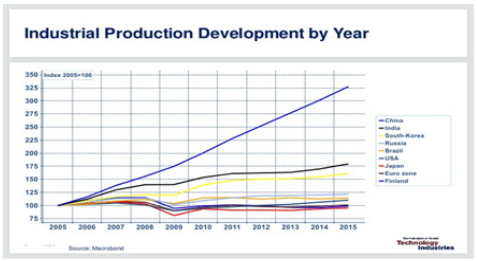




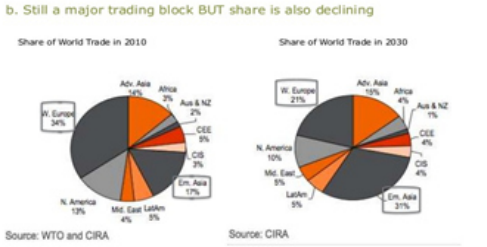


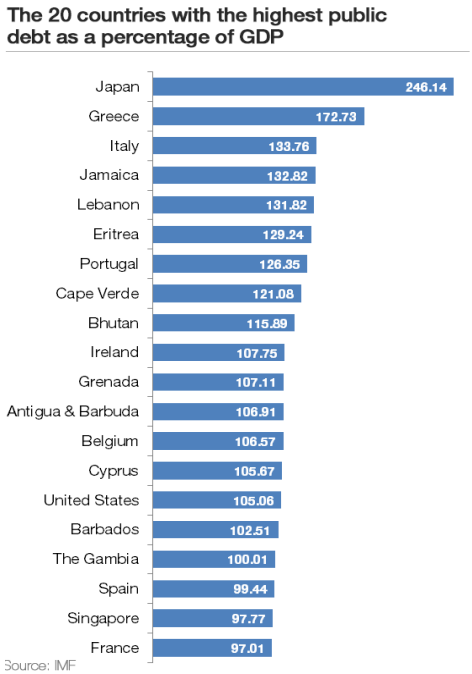
Zurück im Jahr 2008, das Ausmaß der Finanzkrise war noch nicht ersichtlich, sahen nach einer Umfrage des US Pew Research Centers 44 Prozent der Europäer in den Vereinigten Staaten die führende Weltwirtschaftsmacht. Nur 29 Prozent sprachen sich für China aus. 2015 haben sich die Verhältnisse umgedreht. 49 Prozent der Europäer sehen jetzt China vorn und nur noch 34 Prozent die USA.

Entwicklung der Industrieproduktion nach Ländern



Anteil am Welthandel
Prognose 2010-2030





Wettlauf um Asien



Diese Karikatur muss im Zusammenhang mit dem Freihandelsabkommen gesehen werden, das im März 2015 China – an Washington vorbei – mit den US-Verbündeten Japan und Südkorea abgeschlossen hat. Dennoch ist auch in der BRICS-Gruppe nicht alles Gold, was glänzt.

Die BRICS-Ländergruppe

ist alles andere als homogen, weder ökonomisch, noch politisch noch auf Grund ihrer historischen Erfahrungen bzw. des kollektiven Gedächtnisses der einzelnen Länder. Was die BRICS-Länder vor allem anderen eint, ist der Wille,

- mit Entschlossenheit die politische und ökonomische und damit auch die militärische Hegemonie der USA zu brechen,
- eine Alternativen zum neoliberalen, so genannten „Washington Consensus“ aufzubauen,
- und den US-Dollars als Weltwährungsreserve und als das globale Zahlungsmittel für die Abrechnung von Öl und anderen Rohstoffen vom Thron zu stürzen.

Vor allem durch ihre rasante ökonomische Entwicklung haben BRICS-Staaten erheblich an politischem Gegengewicht zum Westen gewonnen. Das ist ein beachtlicher Anfangserfolg der auch durch die aktuelle Krise nur temporär gebremst aber nicht zum Stoppen gebracht werden kann. Parallel zu den verschieden gemeinsamen wirtschaftlichen Initiativen sind alle BRICS-Länder bemüht, auch die politische Zusammenarbeit auf der institutionellen Ebene zu verbessern, z.B. durch regelmäßige Zusammentreffen auf parlamentarischer Ebene. Alle Mitglieder haben erkannt, dass die verbesserte Abstimmung auf politischer Ebene und die Schaffung entsprechender Institutionen die Voraussetzung ist, um in einer sich rasch ändernden Welt auf neue Herausforderungen gemeinsam zu reagieren und im Sinne der angestrebten multipolaren Welt formend einzugreifen.

Die Neue Weltordnung

Gegen Ende 1990 – also vor knapp 25 Jahren kurz vor dem von der UNO abgesegneten ersten US-geführten Angriffskrieg gegen Irak 1991 – benutzte US-Präsident George Bush, der Vater des Desaster-Präsidenten George Walker Bush, den Begriff „Neue Weltordnung“ zum ersten Mal in einer öffentlichen Rede.

Dabei beschwor Bush eine friedliche, globale Ordnung, in der „das Recht und nicht die Macht herrscht“, „eine Ära, in der die Nationen der Welt, Ost und West, Nord und Süd, gedeihen und in Harmonie leben“. „Eine Welt, in der das Recht die Regeln des Dschungels verdrängt. … Eine Welt, in der Starke die Rechte der Schwachen respektieren.“

Tatsächlich aber handelte es sich bei dieser neuen Weltordnung (NWO) unter Washingtons Führung um die erzreaktionäre Vision der US-Eliten für die Zukunft der Welt, was für die Völker der Welt jahrzehntelang Zerstörung, Staatsterrorismus und Krieg bedeutet hat, bis zum heutigen Tag. Auf den Punkt gebracht sollte das schöne Märchen von der NWO die US-betriebene, neoliberale Globalisierung moralisch und ideologisch rechtfertigen, während dem Pentagon die Aufgabe der militärischen Absicherung zukam. Eine der treibenden Kräfte in den Medien war der als einflussreichste Kommentator der USA geltende Thomas L. Friedmann (NYT New York Times). Der wurde nicht müde, ein hohes Lied auf „den freien Marktkapitalismus und seine Ausbreitung in so gut wie jeden Winkel der Welt“ zu singen.

Am Tag, an dem die NATO unter US-Führung ihren Angriffskrieg gegen Jugoslawien begann, schrieb dieser Friedman: „Damit die Globalisierung funktioniert, darf Amerika sich nicht scheuen, als die allmächtige Supermacht zu handeln, die es ist. Die unsichtbare Hand des Marktes wird nie ohne den F-15-Konstrukteur McDonnel-Douglas funktionieren. Und die unsichtbare Faust, die dafür sorgt, daß die Welt für McDonalds Hamburger Niederlassungen und Silicon-Valley-Technologien sicher ist, heißt US-Army, US-Navy, Air Force und Marine Corps.“

Und General Brent Scowcroft, Nationaler Sicherheitsberater von Bush-Senior, lobte die neue Weltordnung über alle Maße. Wörtlich sagte er: „Dies ist eine Welt, in der der Kapitalismus gedeihen kann. Seitdem die Vereinigten Staaten die einzige Supermacht sind, sind Globalisierung und amerikanische Macht zu einem Synonym geworden“. Und an anderer Stelle sagte Scowcroft: „Wo auch immer US-Amerikaner mit anderen Ländern über Investitionsschutz, Marktzugang oder sonst was verhandeln, immer fällt der Schatten der amerikanischen Militärmacht auf den Verhandlungstisch“. Dieser US-„Schatten“ wird natürlich durch US-Militär-Basen, Nachschub- oder Trainingslager in über 130 Ländern und mehr unterfüttert.

In einer Analyse über die NWO vom August 1998 hebt der private Spionagedienste Stratfor hervor, dass sich Bushs NWO trotz des Unilateralismus der USA rasch zu einem globalen Renner entwickelt hatte. Die US-NWO war „zu einer Vision“ geworden, „die von einem Großteil der Weltelite geteilt wurde“. Demnach hat Bushs NWO eine neue Qualität in den Beziehungen zwischen kapitalistischen, bzw. imperialistischen Staaten geschaffen, weg von der Rivalität, hin zur Kooperation unter US-Führung. Der Erfolg dieser „Ideologie der Neuen Weltordnung“ liege darin, - so Stratfor - dass grundlegende politische Meinungsverschiedenheiten zwischen den Nationen, d. h. zwischen den Eliten der Nationen verschwunden waren. Statt ideologischer Streitigkeiten, waren alle Eliten der großen Nationen sich nun bezüglich der fundamentalen Prinzipien einig, also Marktwirtschaft und bürgerliche Demokratie, sowie Förderung der globalisierten Finanzwirtschaft und Märkte. Demnach stimmten alle „vernünftigen Menschen“, egal in welchem Land darin überein, dass Wirtschaftswachstum und Wohlstand alle anderen Interessen übertreffen. Daher war es wichtig, die internationale Stabilität, die diesen Wohlstand ermöglicht, auf jeden Fall zu erhalten.

Die einzigen internationalen Probleme, mit denen die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten konfrontiert sind, etwa Schurkenstaaten wie Irak und Nordkorea, oder die Bedrohung der inneren Instabilität z.B. in Jugoslawien und Somalia, oder Ausbrüche des internationalen Terrorismus, waren nur noch Randprobleme. Weil alle Nationen jetzt vernünftig waren, sahen alle auch die Notwendigkeit ein, dafür zu sorgen, dass die Schurkenstaaten davon abgehalten werden mussten, dass Bürgerkriege oder die Ausbreitung von Terrorismus die Finanzmärkte beunruhigten!!!

Da alle Nationen, bzw. ihre Eliten an der Erhaltung gut funktionierender Finanzmärkte ein gleiches Interesse gehabt hätten, seien sie auch bereit gewesen, „bei der Lösung der marginalen Probleme“ wie Jugoslawien, Irak und Somalia zusammenzuarbeiten. Absolute Priorität galt laut Stratfor dem Vorhaben, das internationale Wirtschaftssystem zu einem eingeebneten

Spielfeld zu ordnen, auf dem global operierende Unternehmen ohne Einschränkungen durch Zoll, nationale Regularien, Deviseneinschränkungen oder Investitionshindernisse nach eigenem Gutdünken schalten und walten konnten. Die Aufgabe zur Mehrung des westlichen Wohlstandes – so Stratfor weiter – sei in die Hände einer Gruppe von multilateralen Organisationen gelegt worden, wie z.B. der Internationale Währungsfonds IWF, die Welthandelsorganisation, die Weltbank, die OECD und nicht zuletzt die NATO.

Auch die Vereinten Nationen, die zuvor vom US-sowjetischen Wettbewerb paralysiert waren, sollten nach Washingtons Vorstellungen in die NWO der USA integriert werden, damit die UNO „endlich ihr ursprüngliches Mandat als Weltpolizist erfüllen konnte". Selbstredend würden „die Vereinigten Staaten, als weltweit führende Nation, eine besondere und entscheidende Rolle bei der Festlegung der Mission der UNO und der anderen multilateralen Organisationen spielen. Da jedoch alle Nationen die gleichen grundlegenden Interessen hatten, folgte laut Stratfor daraus, dass keine vernünftige Nation sich dem US-Führungsanspruch und Entscheidungen widersetzte".

Wie sehr diese US- Ideologie noch immer die europäischen Eliten in ihren Bann geschlagen hat, kann man heute tagtäglich den Nachrichten entnehmen. Diese US-Hörigkeit der europäischen Eliten wird erst vor diesem Hintergrund verständlich. Eine Inkarnation dieser Politik finden wir in der Person Robert Coopers. Als "Generaldirektor für Äußere und Politisch-Militärische Angelegenheiten" im Generalsekretariat des EU-Rats hatte er ständigen Umgang mit Ministern und Staatschefs. Wegen der nachhaltigen Prägung der Philosophie der „Entwicklung der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik" hat Cooper von vielen EU-Regierungen höchste Auszeichnungen erhalten. In seinem Buch von 2002 „The Post-Modern State" entwickelt Cooper die EU-Doktrin des „neuen, liberalen Imperialismus" weiter. Dabei unterstreicht er im Umgang mit so genannten Problemstaaten „die Notwendigkeit von doppelten Standards".

Eine weitere Steigerung kommt in seinem nächsten Buch, „The Breaking of Nations" (auf Deutsch: „Wie man Nationen gefügig macht" – You brake in a horse.) Dort heißt es: „Untereinander sollten die Europäer auf der Grundlage des Rechts und gemeinsamer Sicherheit operieren. Aber außerhalb Europas sollten sie die raueren Methoden früherer Zeiten anwenden – Gewalt, Präventivschläge, Hinterlist und was sonst noch alles nötig ist. Denn wenn wir im Dschungel sind, dann müssen wir auch die Gesetze des Dschungels anwenden« ("In the jungle, one must use the laws of the jungle").

1990 konnten die USA noch den UNO-Sicherheitsrat um den Finger wickeln und mit einem Mandat den Irak angreifen. Russland und China legten kein Veto ein sondern enthielten sich. Später, 1999, beim Angriff auf Jugoslawien fühlten sich die USA sicher, dass alle seine NWO akzeptieren würden, auch ohne UNO-Mandat. Aber heute prallen in der UNO wieder die Vorstellungen Russlands und Chinas einerseits und die der USA und des Westens andererseits immer öfter frontal aufeinander. Erstere bestehen auf Achtung der nationalen Souveränität und des Völkerrechts, während Washington glaubt, sich als Ausnahme-Nation im Namen der NWO weiter ungestraft alles erlauben zu können. Auch vielen US-Verbündeten im Pazifik, aber auch in Europa fällt es zunehmend schwer, ihrer US-Führungsmacht kritiklos zu folgen. Das Verhalten z.B. vieler Europäer bezüglich Libyens, Syriens und der Ukraine zeugt davon.

Die radikalen Veränderungen in der globalen, geo-politischen und strategischen Landschaft seit Bush-Senior die Neue Weltordnung aus der Taufe gehoben hat, insbesondere im Zusammenspiel zwischen Russland und China, sind nicht zu übersehen. Angefangen mit der russisch-chinesischen „Strategischen Partnerschaft", über gemeinsame See-, Land- und Luftmanöver, über die Abstimmung gemeinsamer Positionen in der UNO und die Pläne zur gegenseitigen Durchdringung in der Energiewirtschaft, über die Erfolge der Shanghai Kooperationsorganisation (SCO), u.a. die Vertreibung der USA aus Zentralasien und die politische

Anziehungskraft der SCO auf Iran, Pakistan und Indien. Zu nennen ist die wachsende politische und ökonomische Bedeutung der „BRICS“-Gruppe bis hin zu den recht fortgeschrittenen gemeinsamen russisch-chinesischen Projekten und die Rolle des US-Dollars als Weltreservewährung zurückzudrängen oder ein globales, zu SWIFT alternatives Zahlungssystem aufzubauen, um sich vor westlichen Blockaden zu schützen, und nicht zuletzt, um mit der neu gegründeten „Asiatischen Infrastruktur und Investitionsbank“ (AIIB) Alternativen zur US-geführten Weltbank und dem IWF zu schaffen.



Die Gründerväter der AIIB mit Chinas Staatschef Xi Jinping am 29. Juni 2015 in der Pekinger Großen Halle des Volkes - 100 Milliarden Dollar Startkapital

Im Gegenzug baut Washington im Verein mit den westlichen Eliten auf die weitere Expansion der neo-liberalen Globalisierung mit Hilfe der neoliberalen Mega-Projekte wie TTIP, TISA und TPP (Trans-Pacific Partnership). Mit Hilfe dieser Projekte soll in Zukunft die „altmodische“ Souveränität der Völker und Staaten durch die neue moderne Souveränität der Konzerne ersetzt werden. Der Widerstand in den Völkern gegen diese monströsen Pläne wächst weltweit.

Und auch an anderen Fronten ist die neoliberale Expansion ins Stocken geraten. Denn bereits vor 2007, also noch vor Beginn der globalen Weltwirtschaftskrise ist die Ausweitung der globalen wirtschaftlichen und finanziellen Durchdringung in Stocken geraten. Die „Kräfte der Regionalisierung und Lokalisierung der Produktion haben sich zunehmend gegen die Kräfte der Globalisierung durchgesetzt“. Daher sei zu befürchten dass „das Geschäftsmodell (der NWO) sich für immer verändert“. So seien seit November 2008 rund um den Globus „dreimal Mal mehr protektionistische als liberalisierende Maßnahmen“ eingeführt worden. Dieses Zitat stammt aus einem Bericht von Lignet aus dem Jahr 2013. Das ist ein kommerzielles US-Analyse-Unternehmen, dessen Mitarbeiter ebenso wie bei Stratfor hauptsächlich aus US-Ministerien und Geheimdiensten kommen.

Dritter Teil

Zum Schluss noch einige Worte zu der in der Einladung zum heutigen Abend formulierten Frage, ob „der vermeintliche Schritt nach vorn, weg von der ordnenden Pax Americana des US-Alleinherrschers zu einer multipolaren Weltordnung, nicht womöglich ein Schritt in den Abgrund ist“, denn Kapitalismus und Imperialismus werden auch dann noch die Welt beherrschen?

Dieses Schreckensbild wird von den Vertretern und Profiteuren der noch herrschenden aber absterbenden Weltordnung propagiert. Welche Alternative bieten die BRICS-Staaten zur kriminellen US-Chaosversion von „Ordnung“. Eine Ahnung von der im Entstehen begriffenen BRICS-Weltordnung bietet die Struktur der bereits erwähnten, von China gegründeten und insbesondere von den BRICS-Staaten unterstützten „Asiatische Infrastruktur- und Investitionsbank“ (AIIB).

Ein erklärtes Ziel dieser Entwicklungsbank ist es, die bis dahin weltweit allein geltenden, von den USA und ihren neoliberalen Verbündeten aufgestellten Regeln der globalen Entwicklungsfinanzierung, d.h. den Washingtoner Konsens, auszuhebeln.

Wenn die US-geführte Weltbank z. B. in Afrika eine Wasseraufbereitungsanlage finanziert, dann muss sich das betroffene Land dazu verpflichten, weitere wirtschaftliche „Reformen“ in Richtung Marktwirtschaft und Deregulierungen durchzusetzen, u.a. Abbau von Zöllen und Subventionen, von Arbeitsschutz und Kürzung sozialer Sicherungsmaßnahmen. Zugleich besteht die Weltbank in der Regel darauf, dass die Wasseraufbereitungsanlage marktwirtschaftlich profitabel arbeitet. Dafür muss in der Regel der Preis für sauberes Wassers erhöht werden, selbst wenn dadurch ein Großteil der armen Bevölkerung von der Versorgung mit saubererem Wasser ausgeschlossen wird. Selbstredend sind dadurch mehr Krankheiten und Epidemien und insbesondere eine höhere Kindersterblichkeit vorprogrammiert. Aber die kleinen Opfer müssen für die Freiheit und Markwirtschaft gebracht werden!

Die chinesische AIIB arbeitet ganz anders. An ihre Kreditvergabe knüpft sie keine ideologischen oder politischen Vorleistungen. Die souveräne Regierung eines jeden Landes entscheidet selbst. Einzige Bedingungen sind a) Transparenz, also öffentliche Kontrolle zur Vermeidung von Korruption, und b) die finanzierten Projekte müssen umweltverträglich sein.

Politische oder andere Bedingungen im Stil des „Washingtoner Konsens“ sind bei der neuen Entwicklungsbank vom Tisch. Die Regierungen in den Entwicklungsländern haben nun eine Wahl, zwischen Weltbank und anderen westlichen Instituten, oder der AIIB. Daher gilt der Erfolg der AIIB schon jetzt als gesichert und zugleich als riesiger diplomatischer Triumph für China ist. Zugleich wird die chinesische Währung, der Yuan, bei der Finanzierung neuer Infrastrukturprojekte in den Entwicklungsländern in Asien, Afrika und Lateinamerika in Zukunft eine maßgebliche Rolle spielen.

Angesichts der Erfolgsaussichten der AIIB haben sich auch die meisten westlichen Staaten, einschließlich Frankreich und Deutschland, und sogar England beeilt, Mitglied der chinesischen Entwicklungsbank zu werden, obwohl Washington nachdrücklich davon abgeraten hat. Die USA sitzen nun im Abseits und schmollen, dass ein weiterer Pfeiler ihrer NWO dabei ist, zu zerbröseln.

Und zum Abschluss noch dieses Foto:

Eine andere Welt ist möglich

